

# NAGAYA MAGAZIN 1.20

**Menschen  
für  
Menschen**

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Nagaya heißt Frieden

## Wandel durch Entwicklung

6 Ende der Not – Wasser für eine Kleinstadt

10 Gesichertes Korn – neue Getreidespeicher für die Ernte

13 Handwerkskunst – Tablett, Schüsseln und Körbe aus Gras



Peter Renner, Dr. Sebastian Brandis (v.l.)

## Liebe Leserin, lieber Leser,

wir stehen am Beginn eines neuen Jahrzehnts. Eines der globalen Themen, das weltweite Lösungen erfordert, ist der Klimawandel. Schon heute können wir die Auswirkungen beobachten. In Äthiopien, wo sich Dürren mit Überschwemmungen abwechseln und die Vereinten Nationen die schlimmste Heuschreckenplage seit 25 Jahren auf den Klimawandel zurückführt (siehe Seite 3), bedrohen die extremen Veränderungen die Lebensgrundlage vieler Bauern. In Europa bekommen wir sie ebenfalls immer deutlicher zu spüren.

Im Kampf gegen den Klimawandel wurden in Äthiopien im vergangenen Juli laut Angaben der Regierung an nur einem Tag 350 Millionen Bäume gepflanzt. Der Aktionstag war Teil einer landesweiten Aufforstungskampagne. Entwicklungszusammenarbeit und Klimaschutz müssen in Afrika zusammenwachsen, will man dem Klimawandel nachhaltig entgegenwirken. Mit unserem Klimapaket (Seite 15) möchten wir dem Schutz unserer Mutter Natur verstärkt Rechnung tragen.

Voraussetzung für nachhaltiges Wirken, das die sich wandelnden Herausforderungen vor Ort ebenso einbezieht, wie die jeweiligen Bedürfnisse der Familien, Frauen und Männer, ist Vertrauen – Vertrauen in unsere Erfahrung aus fast 40 Jahren Entwicklungszusammenarbeit.

Um erfolgreich arbeiten zu können, brauchen wir Menschen, die offen sind für einen Wandel. Zum Beispiel Modellfarmer Ayele Alemnu aus dem Projektgebiet Dano. Lesen Sie ab Seite 10, welche Erfolge er durch die Umstellung seiner Landwirtschaft erreichen konnte und wie der Bau eines neuen, verbesserten Kornspeichers sein Leben und den Erhalt seiner Ernte sichern wird.

Viele Veränderungen erfolgen jedoch nicht von heute auf morgen. Sie brauchen Zeit und gemeinsames Engagement. So wie in Makafta. In der Kleinstadt im äthiopischen Hochland gab es lange kein sauberes Trinkwasser. Frauen und Mädchen mussten weit gehen, um Wasser aus Flüssen zu schöpfen, das sie und ihre Familien am Ende krank machte. Seit etwa einem Jahr verfügt Makafta nun über ein lokales Wasserversorgungssystem, das wir zusammen mit den Anwohnern errichtet haben. Lernen Sie ab Seite 6 die Familie von Yerom Eshetu kennen und erfahren Sie, welchen positiven Wandel der Zugang zu sauberem Wasser für die Stadt bedeutet.

Auch mit unserem NAGAYA MAGAZIN wollen wir uns weiterentwickeln. Doch nicht ohne Sie – unsere treuen Leser – einzubinden. Vor zwei Ausgaben fragten wir nach Ihrer Meinung und waren begeistert von Ihren Rückmeldungen. Erfahren Sie auf Seite 15 mehr über unsere Neuerungen und lassen Sie sich beim Durchblättern des Heftes überraschen.

Haben Sie vielen Dank für Ihre treue Unterstützung – Sie machen positiven Wandel möglich!

Two handwritten signatures in blue ink. The first signature is 'Peter Renner' and the second is 'Dr. Sebastian Brandis'.

Peter Renner,  
Vorstand

Dr. Sebastian Brandis,  
Vorstand (Sprecher)



# Plage aus der Luft

Schwärme der Afrikanischen Wüstenheuschrecke fallen derzeit über große Landstriche Ostafrikas her. In Somalia wurde der Notstand ausgerufen, in Äthiopien verbreiten sich die Tiere rasant. Dabei fressen sie Felder, Weiden und Gärten kahl und bedrohen die Existenz der Bauern. Vor allem im Süden Äthiopiens ist die Lage zunehmend prekär. „In den betroffenen Wüstenregionen waren schon vor der Heuschreckenplage Millionen von Menschen von Hunger betroffen“, erklärt *Menschen für Menschen*-Vorstand Peter Renner. „Jetzt hat sich die Lage drastisch verschlechtert.“ Zwar wurden die Projektgebiete der Stiftung bisher von der Plage verschont, doch die Situation wird sich erst einmal nicht entspannen. Feuchtes Wetter begünstigt das Brüten der Insekten. Nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) könnte die Zahl der Tiere bis Juni noch einmal stark ansteigen.

# Exit zu neuen Ufern

2013 haben wir unsere Arbeit mit den Bauernfamilien in der Region Dale Wabera sowie in den angrenzenden Gebieten Sedi Chanka und Gawo Kebe begonnen. Gemeinsam haben wir in den rund sieben Jahren zahlreiche Maßnahmen umgesetzt und die Lebensumstände der rund 173.000 Menschen in unseren westlichen Projekten wesentlich verbessert. Seit längerer Zeit jedoch behindern bürgerkriegsartige Unruhen unsere Arbeit in dieser Region. Letzten Herbst schien sich die Situation zu stabilisieren. Nun hat sich aber gezeigt, dass die Sicherheitslage so labil ist, dass wir den Einsatz unserer Mitarbeiter vor Ort nicht mehr verantworten können. Wir sehen daher keine andere Möglichkeit, als uns aus der Region zurückzuziehen.

Zeitgleich startet *Menschen für Menschen* 2020 die Arbeit in zwei neuen Gebieten: Illu Gelan und Nono Benja. Beide Projekte grenzen an Dano, wo wir ebenfalls seit 2013 aktiv sind. Rund 193.000 Menschen sollen von unseren Maßnahmen profitieren. Überwiegend leben die Familien von Ackerbau und Viehzucht, welche jedoch zum Überleben kaum ausreichen. In beiden Regionen kann nach einer Bedarfserhebung voraussichtlich Mitte des Jahres mit der gemeinsamen Arbeit begonnen werden.

## DAS ZITAT

„Für Wunder muss man beten, für Veränderungen aber arbeiten.“

THOMAS VON AQUIN (1225–1274),  
PHILOSOPH UND THEOLOGE



# Bundesverdienstkreuz für Berhanu Negussi



Große Freude: (v. l. n. r.): Peter Renner (Vorstand), Berhanu Negussie (Landesrepräsentant Äthiopien), Benjamin Freiberg (stv. Landesrepräsentant), Brita Wagener (Botschafterin), Dr. Sebastian Brandis (Sprecher des Vorstands), Mulugeta Kifle (Leiter Finanzen Äthiopien)

Er war Karlheinz Böhms erster Mitarbeiter, wurde zu dessen Freund und engstem Vertrauten bei der Arbeit in Äthiopien und ist seit 18 Jahren Landesrepräsentant der Stiftung Menschen für Menschen – nun wurde Berhanu Negussie für seinen jahrzehntelangen Einsatz mit dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland geehrt. Botschafterin Brita Wagener nahm die Auszeichnung am 9. März – stellvertretend für Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier – in der Deutschen Botschaft in Addis Abeba vor und würdigte damit Negussies großen Beitrag für die Menschen in Äthiopien: „Ihre Überzeugung und ihr Mut machen Sie zu einem echten Vorbild für Menschen in Äthiopien und weltweit.“

## SPENDENBAROMETER – DAS HABEN SIE BISHER MÖGLICH GEMACHT



6

kleinstädtische  
Wasser-  
versorgungssysteme



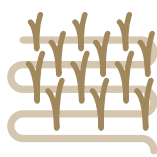
2.623

Wasser-  
stellen



100

Wasser-  
reservoirs



106

Kleinbewässerungs-  
anlagen für  
Gemüseanbau



142.017

Teilnehmer an land-  
wirtschaftlichen  
Weiterbildungskursen



283

verbesserte  
Kornspeicher  
(in Dano)



## Tümpel voller Sorgen

Noch immer gehören traurige Szenen wie diese leider zum Alltag im ländlichen Äthiopien. Kinder und Erwachsene stillen ihren Durst mit Wasser aus dreckigen Teichen, Bächen oder Flüssen. Sie kochen, waschen und putzen damit, obwohl sie wissen, dass das Wasser von Bakterien, Parasiten und Blutegeln besiedelt ist. Doch sie haben keine andere Wahl. Vier von zehn Menschen in Äthiopien mangelt es an sauberem Wasser. Die Folgen: Durchfall, Erbrechen, Typhus – Krankheiten, die ohne Behandlung im schlimmsten Fall tödlich enden können. Das einzig Hoffnungsvolle an dieser Aufnahme: Zumindest für das abgebildete Kind und die Mitglieder der insgesamt 27 Familien, die in dem Dorf Gute im Projektgebiet Dano wohnen, gehört die Situation der Vergangenheit an. Heute entnehmen sie sauberes Trinkwasser aus einer Quelfassung, die sie mit der Unterstützung von *Menschen für Menschen* in der Nähe des schmutzigen Rinnsals errichtet haben. An zwei Waschstellen waschen sie ihre Kleidung, für ihr Vieh gibt es eine separate Tränke. Zwischen 3.500 und 7.500 Euro je nach Topografie, Größe und Ausstattung kostet die Äthiopienhilfe eine solche Quelfassung – eine wichtige Investition für eine sorgenfreiere Zukunft.





# Unser täglich Wasser

Lange bestimmte Mangel an sauberem Trinkwasser den Alltag der Bewohner Makaftas. Das verschmutzte Nass aus dem Fluss machte sie krank. Stundenlanges Warten am Brunnen raubte ihnen viel Zeit. *Menschen für Menschen* hat nun im Projektgebiet Wogdi ein Versorgungssystem errichtet, das der täglichen Wassernot ein Ende setzt.

Fünf Jahre ist es her, dass Shigult Gisaw zum ersten Mal im Leben eine Hyäne sah. Wie immer war sie mit ihrer Mutter Yerom am späten Abend von ihrem Zuhause in Makafta vierzig Minuten zum Fluss Berew Sar gegangen. Sie hatten ihren Esel mitgenommen, der helfen sollte, die Wasserkanister für die zehnköpfige

Familie zu schleppen. Während sich die Mutter am Flussufer in die Schlange stellte, blieb Shigult etwas abseits mit dem Esel stehen. Plötzlich schrie das Tier auf. Etwas zerrte an ihm. „Eine Hyäne, da ist eine Hyäne“, kreischten die Frauen neben Shigult. Erschrocken ließ sie den Strick fallen, mit dem sie den Esel festhielt, und

rannte los. Weg von der Hyäne, hinein in die tiefdunkle Nacht.

„Es war ein großes Chaos. Alle liefen wild durcheinander“, erinnert sich die Mutter. Keiner ahnte, dass Shigult zu Verwandten gestürzt war, die nah am Fluss lebten. Yerom wurde schwindelig, alles drehte sich. Ohnmächtig

sank sie zu Boden. Im Morgengrauen trugen sie die Frauen nach Hause.

„Ich dachte, meine Tochter sei tot“, sagt Yerom und blickt zu Boden. Bis heute geht der 46-Jährigen das schreckliche Erlebnis und das Gefühl der Hilflosigkeit sehr nah. Sie vergräbt ihre Hände tief in ihrem Schoss, spricht leiser. Ihr sonst so herzliches Lachen verstummt.

## HÄUFIGSTE TODESURSACHE FÜR KINDER

Yerom wusste, dass sich Hyänen vor allem in der Dunkelheit aus ihren Verstecken trauen. Angriffe der Raubtiere auf Esel und anderes Vieh waren nichts Ungewöhnliches. Doch tagsüber Wasser zu holen, hätte bedeutet, stundenlang in der Schlange zu stehen, denn der Fluss war eine der wenigen Wasserquellen für umliegende Siedlungen und die Bewohner Makaftas, einer Kleinstadt knapp 600 Kilometer nordöstlich von Addis Abeba.

Schlimmer jedoch: Das Wasser, für das sie Nacht für Nacht den gefährlichen Weg auf sich nahmen, machte sie krank. Shigult und ihre sieben Geschwister bekamen Ausschlag, klagten ständig über Bauchschmerzen. Sie übergaben sich und hatten Durchfall. „Für ihr Alter waren sie viel zu klein“, berichtet Yerom. Häufige Durchfallerkrankungen führen bei Kindern zu Wachstumsstörungen. Die geringen Einnahmen, die ihre Landwirtschaft einbrachte, gab die Familie für Arztbesuche aus. „Nach der Behandlung konnten die Kinder zumindest für einige Tage ohne Beschwerden zur Schule gehen“, erinnert sich Yeroms Ehemann Gizaw.

Wie ihm und seiner Familie geht es vielen Menschen in Äthiopien. Laut CIA World Factbook haben nur rund die Hälfte der Haushalte im ländlichen Äthiopien Zugang zu sauberem Trinkwasser. Durchfallerkrankungen sind noch immer die häufigste Todesursache für Kinder unter fünf Jahren. Jährlich sterben mehr als 70.000 Mädchen und Jungen daran.

## WASSER FÜR EINE KLEINSTADT

Um dem Mangel an sauberem Trinkwasser ein Ende zu setzen, ließ *Menschen für Menschen* zunächst Brunnen errichten. „Endlich hatten wir Wasser, das uns nicht mehr krank machte“, sagt Yerom. „Doch wir mussten immer noch

ewig dafür anstehen.“ Einige Frauen und Mädchen gingen daher weiterhin zu dem verdreckten Fluss.

Nun hat sich die Situation noch einmal zum Positiven verändert: Mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) legte die Äthiopienhilfe 2016 bis 2018 in Makafta ein lokales Wassersystem an, das die rund 4.000 Bewohner der Stadt sowie die knapp 800 Schüler, die täglich nach Makafta kommen, versorgt. Es ist bereits das sechste Ver-

sorgungssystem, das *Menschen für Menschen* in Äthiopien errichtet hat. Etwa drei Kilometer von der Stadtgrenze Makaftas entfernt wird Grundwasser aus mehr als 180 Metern Tiefe gefördert und in ein Reservoir auf einem Hügel über der Stadt gepumpt. Von dort aus wird es zu den 16 öffentlichen Wasserstellen sowie zwei weiteren an den Schulen der Stadt geleitet.

An einer Wasserstelle, am Rand eines großen sandigen Platzes, inmitten von Makafta, steht Getachew Ahmed. Von seinem Haus, in dem er mit seiner Frau und seinen Kindern lebt,

*Glückliche Familie: Yerom (Mitte), ihr Mann Gizaw und Tochter Shigult freuen sich, dass die Sorge um das tägliche Wasser endlich vorüber ist.*



*Treffpunkt: Die Bewohner Makaftas strömen morgens an eine der neuen Wasserstellen. Sie liegt am Rande des Marktplatzes.*



Als Kassiererin an einer der Wasserstellen kontrolliert Likiye Mihretu (l.), ob alle den kleinen Obolus für das Wasser bezahlt haben.



braucht er nur fünf Minuten zu Fuß. Es ist zehn Uhr morgens. Die Sonne hat die kalte Luft, die sich im Hochland nachts über das Land legt, längst vertrieben, als der 48-Jährige den Hahn aufdreht. Wasser schießt in die aufgeschnittene Plastikflasche, die er als Trichter in die Öffnung seines gelben 20-Liter-Kanisters gesteckt hat.

Seit der Eröffnung des Wassersystems schöpft er oft mehrmals am Tag Wasser. „Früher mussten wir mit zwei Kanistern pro Tag auskommen“, erinnert er sich. Standen der achtköpfigen Familie damit täglich nur 40 Liter Wasser fürs Trinken, Kochen, Waschen und Putzen zur Verfügung, sind es heute dreimal so viel. Im Vergleich: Jeder Deutsche verbraucht am Tag durchschnittlich 121 Liter, also in etwa so viel wie Getachews ganze Familie. Mit der neuen Trinkwasserversorgung konnte nachweislich die Zahl der durch verunreinigtes Wasser Erkrankten von ursprünglich zwölf Prozent der Bewohner Makaftas auf unter zwei Prozent reduziert werden.

### TRINKWASSER NACHHALTIG SICHERN

Auch andere Männer – junge und alte, Singles und Familienväter – stehen überall in der Stadt an den Wasserhähnen. Ein ungewöhnliches Bild in Äthiopien, wo Wasserholen traditionell Aufgabe der Frauen und Mädchen ist. „Jetzt geht es viel schneller. Da helfe ich meiner Frau gerne“, sagt Getachew mit einem Lächeln. Dadurch entlastet er auch seine drei Töchter,

die zuvor täglich Stunden auf dem Weg zum Fluss oder am Brunnen verbracht hatten und dadurch oft zu spät zum Unterricht kamen oder ihn ganz verpassten.

„Wenn ich am Wasserhahn stehe, fasziniert mich noch immer, wie die Anlage technisch funktioniert“, erklärt Getachew. Gemeinsam mit seinen Söhnen und vielen anderen Anwohnern hat er die Gräben für die Leitungen ausgehoben. Dass sich die Menschen an den Bauarbeiten beteiligen, ist für *Menschen für Menschen* Voraussetzung, wenn die Stiftung in einer Kleinstadt wie Makafta ein Wasserversorgungssystem baut. Ebenso die Ernennung

eines Wasserkomitees. So stellt die Äthiopienhilfe sicher, dass sich die Bevölkerung auch nach Ende ihrer Aktivitäten in der Region um die Anlage kümmert und die Trinkwasserversorgung der Kleinstadt langfristig gesichert bleibt.

### NUTZEN FÜR STADT UND LAND

In einem viertägigen Training haben die zwölf Mitglieder des Komitees deshalb gelernt, wie die Anlage funktioniert. Sie bekamen ein Werkzeug-Set und können kleinere Reparaturen selbstständig erledigen. Pro Wasserkanister und Nutzung der neuen öffentlichen Duschen zahlen die Bewohner Makaftas wenige Cent.



Seitdem Getachew Ahmed (r.) und seine Frau jederzeit Wasser holen können, ist es für die Familie viel einfacher, Kleidung und den Haushalt sauber zu halten.



Damit deckt das Wasserkomitee die Kosten für Instandsetzungen und entlohnt Kassiererinnen, die sie für die Wasserstellen eingestellt haben. Sie schließen die eingezäunten Wasserstellen morgens und nachmittags auf, achten darauf, dass alle Nutzer ihren Obolus zahlen und melden, wenn es Probleme gibt.

Von dem Versorgungssystem profitieren jedoch nicht nur Familien in Makafta, sondern auch Bewohner umliegender Dörfer. Denn auch der Andrang an den Wasserstellen außerhalb der Stadt hat sich deutlich entspannt. Die 19-jährige Zahabu Mehamed steht an einem der Brunnen außerhalb der Stadt, den *Menschen für Menschen* errichtet hat. Ihre knochigen Hände ziehen den Pumpenschwengel immer wieder hinunter, so lange bis sich ihr Kanister mit Wasser gefüllt hat. Es ist Mittag, Zahabu ist allein. Vor Inbetriebnahme der Wasserversorgung war das undenkbar. „Selbst wenn ich im Morgengrauen kam, musste ich Stunden anstehen“, erzählt sie. Ihre Tochter Hikma, damals noch ein Säugling, musste sie oft bei ihren Schwiegereltern lassen. „Ich freue mich, dass ich mich heute besser um sie kümmern kann.“

Auch Yerom, Shigult und Gisaw sind froh, dass sie sich heute nicht mehr um sauberes Wasser sorgen müssen. Von ihrer Hütte zur Wasserstelle sind es nur wenige hundert Meter. „Wir können uns und unseren Haushalt jetzt viel sauberer halten“, berichtet Gisaw. „Früher haben wir nur zu besonderen Anlässen geduscht. Heute geht das, wann immer wir wollen.“



*Seit es in Makafta Wasser für alle gibt, ist es auch am Brunnen vor den Toren der Kleinstadt viel leerer. Zahabu Mehamed freut sich darüber.*



Mit Ihrer Spende schenken Sie Zugang zu sauberem Wasser!

## So einfach ist es zu helfen!

**50 €** (rund)  
Zugang zu sauberem Trinkwasser für eine Familie

**80 €** (rund)  
Training für ein Wasserkomitee

**192 €** (rund)  
Klimapaket, das Natur und Mensch nützt

**2.500 €** (rund)  
Bau eines Handpumpbrunnens

Spendenkonto Stadtparkasse München

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18, BIC: SSKMDEMM

online spenden: [www.menschenfuermenschen.de](http://www.menschenfuermenschen.de)



### **Integrierte nachhaltige Entwicklung:**

Ob Landwirtschaft, Wasser- oder Gesundheitsversorgung, Bildung oder die Stärkung der Einkommen der Menschen in Äthiopien – die Früchte unserer Hilfe sollen auch ohne unser Zutun weiter wachsen und gedeihen.

Die integrierte Projektarbeit und die Mitarbeit der Bevölkerung machen die Hilfe nachhaltig.

**Um langfristig wirken zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.**

# Gesichertes Korn

Getreide lagert im ländlichen Äthiopien oft in traditionellen Speichern. Sie stehen auf dem Boden, Feuchtigkeit, Insekten und Mäuse dringen ein. Viele Landwirte verlieren so ihr wertvolles Erntegut. *Menschen für Menschen* zeigt ihnen daher, wie sie Speicher errichten können, in denen ihr Sorghum, Teff und Mais sicher sind.



Wer in seinem Kornspeicher genug Getreide für ein Jahr lagert, ist ein erfolgreicher Landwirt. Reicht es für zwei Jahre, ist er der Beste – so besagt es ein äthiopisches Sprichwort. Es scheint Ayele Alemnu anzutreiben. Der 56-Jährige greift mit beiden Händen in ein tiefes Loch in seinem Rasen und wirft die Erde auf einen kleinen Haufen neben sich. Es ist ein warmer Nachmittag. Auf seiner Stirn, unter dem Schirm seiner grauen Schiebermütze, sammeln sich Schweißtropfen. „Kannst du mir helfen“, ruft er seinem Sohn Habte zu. Gemeinsam heben sie einen schweren Baumstamm in die Höhe, platzieren ihn in dem ausgehobenen Loch und füllen es wieder mit Erde. Es ist der letzte von vier Stämmen, die Vater und Sohn am Vormittag aufgestellt haben. Zusammen bilden sie die Füße eines neuen Kornspeichers. Ayeles Getreide wird hier in Zukunft sicher lagern.

Bis vor zwei Jahren hat er seine Ernte in zwei für Äthiopien typischen, runden Kornspeichern deponiert. Im hinteren Teil des Gartens sind noch Reste davon zu erkennen. Ihr Korpus aus dünnen Ästen stand unmittelbar auf dem Boden. „Sie waren sehr alt und mussten repariert werden“, erzählt Ayele. Doch die Kletterpflanzen, die einst an vielen Bäumen emporwuchsen und aus denen die Menschen eine Art Strick für den Bau der Kornspeicher anfertig-

ten, wachsen in der Gegend heute kaum mehr. „Es wurde zu viel abgeholzt“, sagt Tesfalidet Gebrekidan, stellvertretender Leiter des Projektgebiets Dano. Statt seine alten Getreidespeicher zu reparieren, baute Ayele eine Art Stall, unterteilte ihn in einzelne Kammern und lagerte Sorghum, Mais, Teff und Bohnen darin.

Doch was zunächst nach einer guten Lösung aussah, stellte den Bauer erneut vor Probleme. Denn auch bei dieser Konstruktion lagert das

Getreide in Bodennähe und ist somit hoher Feuchtigkeit ausgesetzt. Mäuse und Käfer fressen sich daran satt, Termiten kriechen in den Kornstall. Zudem lässt sich das Getreide nur mühsam in die schulterhohen Kammern füllen oder daraus entnehmen. „Wir müssen jedes Mal hineinklettern“, sagt Ayele. „Dabei bringen wir auch Schmutz vom Feld und Garten mit ins Korn.“ Etwa ein Drittel allein seiner Teffernte büßte er so pro Saison ein. „Als wären Räuber

*Lagerte das Getreide von Ayele früher in einem der traditionellen runden Speicher (l.), lag es zuletzt in den Kammern seines Kornstalls (r.).*





Nachdem der Modelbauer Ayele Alemnu (r.) durch die Unterstützung der Äthiopienhilfe bereits seine Ernte vervielfachen konnte, baut er nun mit seinem Sohn Habte (l.) einen neuen Kornspeicher.

eine Öffnung am oberen Teil des Kornspeichers kann Ayele die vier Kammern mit Getreide füllen. Über kleine Klappen an der Seite wird er es bei Bedarf entnehmen. Bleche, die um die Pfähle befestigt werden, schützen die Konstruktion gegen Ratten. „Der Entwicklungsberater der Stiftung hat mir erklärt, welche Vorteile der neue Speicher haben wird“, sagt Ayele. „Da war ich sofort einverstanden.“ Materialien für den Bau wachsen in seinem Garten. Nägel und das Wellblechdach hat er auf dem Markt in Seyo gekauft.

eingebrochen und hätten es mir geklaut“, erinnert er sich.

### VERLUSTE NACH DER ERNTE

Wie Ayele geht es vielen Bauern im ländlichen Äthiopien. Nach Schätzungen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) gehen rund 20 Prozent des Getreides nach der Ernte verloren. Ein großer Teil durch schlechte Lagerung. Zu Lasten der

Ernährungssicherheit: Denn vielen Familien fehlt es in der Trockenzeit, während einer Dürre oder nach schlechten Ernten an Reserven.

Um drohender Mangelernährung entgegenzuwirken, zeigt *Menschen für Menschen* den Landwirten in den Projektgebieten der Stiftung, wie sie Kornspeicher, die ihre Ernte besser schützen, errichten können. Die Pfähle, die Ayele und sein Sohn in die Erde gerammt haben, halten den Speicher vom Boden fern. Über

### SPEICHER ALS SPARKONTO

Ayele ist Modellfarmer, einer, der durch seine Zusammenarbeit mit *Menschen für Menschen* zum Vorbild für andere Bauern geworden ist, die Neuerungen bisher eher skeptisch gegenüber standen. Durch sein Vertrauen in die Arbeit der Stiftung war er schließlich auch von der Idee eines modernen Kornspeichers überzeugt. Als Modellbauer erhielt Ayele Kaffee-, Avocado- und Bananensetzlinge, stellte auf Anraten der Entwicklungsberater auf seinen sechs Hektar Land auf ökologisch ausgerichteten Landbau um und konnte so seine Ernte vervielfachen. Auf dem Markt verkauft er heute viermal mehr Sorghum und Mais als vor der Umstellung. Statt wie zuvor etwa 200 Euro, verdient er damit heute über 750 Euro im Jahr.

Bis der neue Kornspeicher ganz fertig ist und mit Sorghum, Mais, Teff und Bohnen gefüllt werden kann, werden noch etwa zwei Monate vergehen. Seinen Kornstall wird Ayele trotzdem nicht direkt aufgeben. In ihm möchte er das Getreide lagern, das er rasch nach der Ernte verbraucht oder auf dem Markt verkauft. Der neue Getreidespeicher ist für ihn hingegen eine Art Sparkonto. „Sollte einmal eine Ernte ausfallen oder eines meiner Kinder wird schwer krank, kann ich das Getreide, das dort lagert, verkaufen“, sagt Ayele. Wenn alles gut läuft, wird er Korn für zwei Jahre zurücklegen können und damit tatsächlich zu den besten Landwirten zählen.

In einem Kornspeicher wie diesem lagert das Getreide sicher und geschützt.



# Wasser marsch!

Die Bewohner Makaftas freuen sich über ihr neues Wasserversorgungssystem. *Menschen für Menschen* hat es in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) errichtet. Der Bau hat rund 400.000 Euro gekostet. Wie funktioniert das System genau?

## PUMPSTATION

Drei Kilometer von der Stadtgrenze entfernt wird Grundwasser mit einer Pumpe emporgefördert. Von dort wird es durch unterirdische Leitungen zum Reservoir gepumpt. Experten haben den Ort für die Tiefbohrung ausgewählt und gleich eine zweite Pumpe errichten lassen. Damit soll sichergestellt werden, dass es für die nächsten zwanzig Jahre ausreichend Wasser für alle gibt – auch wenn sich die Einwohnerzahl der Kleinstadt verdoppelt.

## WASSERSTELLE AM MARKT

In ganz Makafta stehen 16 öffentliche Wasserstellen mit mehreren Zapfhähnen. Sie sind durch einen Zaun und eine Wellblechtür geschützt. Pro Wasserstelle gibt es eine Kassiererin, die kontrolliert, ob alle Nutzer für das Wasser bezahlen und die bei Reparaturbedarf das WASH-Komitee informiert.

## SCHULE

Auch an den zwei Schulen der Stadt kommt heute sauberes Wasser aus den neu errichteten Zapfhähnen. Die Schüler können so ohne Bedenken nach dem Unterricht Wasser trinken, Hände waschen und sogar Duschen stehen ihnen zur Verfügung.

## DUSCHEN

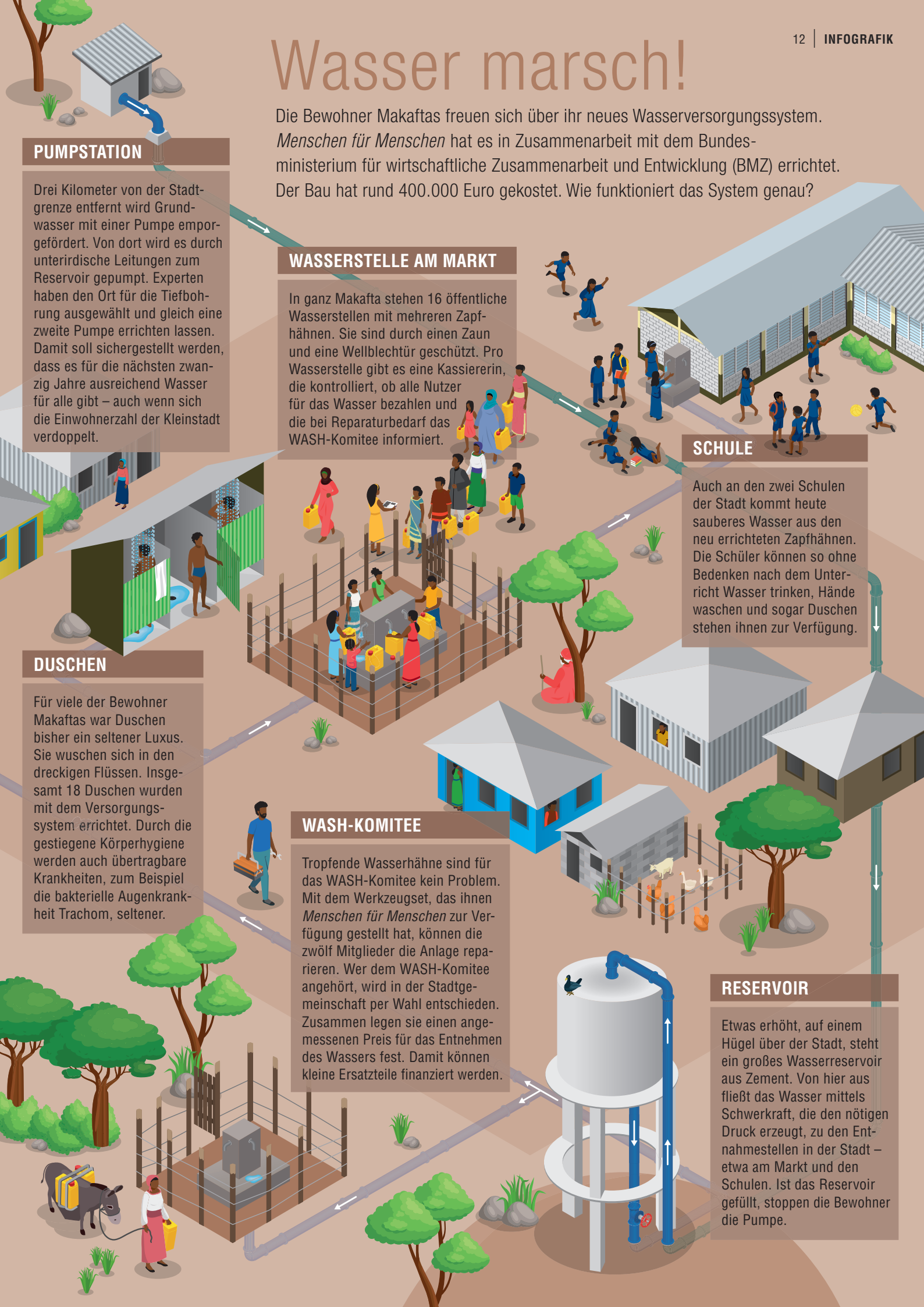
Für viele der Bewohner Makaftas war Duschen bisher ein seltener Luxus. Sie wuschen sich in den dreckigen Flüssen. Insgesamt 18 Duschen wurden mit dem Versorgungssystem errichtet. Durch die gestiegene Körperhygiene werden auch übertragbare Krankheiten, zum Beispiel die bakterielle Augenkrankheit Trachom, seltener.

## WASH-KOMITEE

Tropfende Wasserhähne sind für das WASH-Komitee kein Problem. Mit dem Werkzeugset, das ihnen *Menschen für Menschen* zur Verfügung gestellt hat, können die zwölf Mitglieder die Anlage reparieren. Wer dem WASH-Komitee angehört, wird in der Stadtgemeinschaft per Wahl entschieden. Zusammen legen sie einen angemessenen Preis für das Entnehmen des Wassers fest. Damit können kleine Ersatzteile finanziert werden.

## RESERVOIR

Etwas erhöht, auf einem Hügel über der Stadt, steht ein großes Wasserreservoir aus Zement. Von hier aus fließt das Wasser mittels Schwerkraft, die den nötigen Druck erzeugt, zu den Entnahmestellen in der Stadt – etwa am Markt und den Schulen. Ist das Reservoir gefüllt, stoppen die Bewohner die Pumpe.



# Handwerkskunst zur Hochzeit



*Grün, Blau, Gelb – Abiyot Getaneh stellt einen großen Korb aus ihren Lieblingsfarben her.*

Habtam Tilahun lässt sich nicht aus der Ruhe bringen. Nicht von den Schülern, die in kleinen Grüppchen an ihrem Haus vorbeiströmen, nicht von dem Lastwagen, der über die tiefen Schlaglöcher der Straße rattert und nicht von ihrem kleinen Sohn, der lachend eine gescheckte Katze über den Hof jagt. Die 23-Jährige blickt nur auf die Nadel in ihrer Hand. Sie fädelt einen blauen, dünnen Plastikstreifen in die Öse, umhüllt mit ihm wenig später Stich für Stich getrocknete Grashalme und näht sie Reihe für Reihe aneinander. So entsteht ein Sefed, eine Art großes Tablett. „Die Arbeit entspannt mich“, sagt Habtam. Wenn sie alle anderen Dinge im Haushalt erledigt hat, setzt sie sich auf einen Stein vor ihrem Haus und widmet sich dem Hobby.

Traditionell werden die Sefeds aus Süßgräsern hergestellt, auch heute sieht man diese Variante der großen Korbteiler überall im ländlichen Äthiopien. Doch das Plastik, mit dem die Menschen sie zusätzlich verzieren, macht die Teller bunt und länger haltbar. Für die Grasbündel und den Plastiksack, den Habtam zu Streifen schneidet, hat sie auf dem Markt etwa 80

Cent bezahlt. Einen fertigen Sefed könnte sie dort für knapp sechs Euro anbieten. Doch die kleine Familie nutzt die meisten bisher für den eigenen Haushalt.

Sefeds werden im äthiopischen Alltag als Worfel verwendet, mit dem die Menschen Getreide in die Luft schwingen, um die Körner von der Spreu zu trennen. Frauen heben mit ihnen die Injera-Fladen von den heißen Lehm-

kochplatten oder hängen sie als Dekoration an die Wände ihrer Hütten.

Das Herstellen der Sefeds hat eine lange Tradition: Mütter geben die Kunst an ihre Töchter weiter. Neben den Korbteilern fertigen die Frauen auch Schüsseln oder einen Mesob an. In dem hüfthohen, sanduhrförmigen Korb werden häufig Haushaltsgegenstände verstaut. Auch als Esstisch finden die Körbe Verwendung. Mesobs sind ein beliebtes Hochzeitsgeschenk. Die Familie der Braut übergibt sie der des Bräutigams.

Obwohl keine ihrer drei Töchter plant, in den nächsten Monaten zu heiraten, hat die 40-jährige Abiyot begonnen, an einem Mesob zu arbeiten. „Man weiß nie, wann es soweit ist und dann bin ich vorbereitet“, sagt sie und lacht. Noch ist sie am Anfang. Erst wenige Reihen aus grünem, gelbem und blauem Plastik wechseln sich ab. Bis sie fertig ist, wird es mehrere Monate dauern. Und dass, obwohl sie an manchen Tagen bis zu drei Stunden an ihrem neuen Kunstwerk feilt. Vor kurzem wäre das undenkbar gewesen. Abiyot lebt in Makafta, einer Kleinstadt im Hochland, in der *Menschen für Menschen* im vergangenen Jahr ein Wasserversorgungssystem errichtet hat. Verbrachten sie und ihre Töchter zuvor viel Zeit für das Wasserholen, sind es heute nur wenige hundert Meter zur nächsten Wasserstelle. Auch ihr Mann Getachew übernimmt daher oft den Wasserdienst (siehe Reportage ab Seite 6). „Endlich habe ich etwas Zeit für mich“, sagt Abiyot und greift zum nächsten bunten Faden.

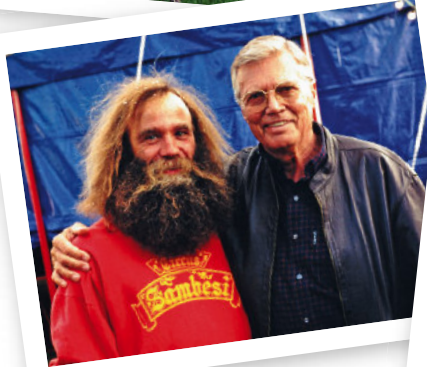


*Konzentriert arbeitet Habtam Tilahun an ihrem Sefed. Bei ihrem Hobby kann sie gut abschalten.*

Seit 1987 touren die Sambesianer um Karl Nidermayer durch Nordbayern. Karlheinz Böhm besuchte mehrfach die Vorstellungen und dankte für die Unterstützung.



# Ein Zirkus für Menschen für Menschen



Natürlich waren Direktor Nidermayer und eine Delegation seiner Mitsreiter vor Ort, als 2016 die zweite vom Circus Sambesi finanzierte Schule im Projektgebiet Borena eröffnet wurde.



**K**lingt verrückt? Herzensprojekte sind meistens ein wenig verrückt. Und ein solches ist der Circus Sambesi, der seit nun über 32 Jahren vornehmlich durch Nordbayern tourt und Jung wie Alt durch außergewöhnliche Darbietungen in der Manege begeistert. Entsprungen ist das Spektakel im Zirkuszelt dem Kindheitswunsch von Karl Nidermayer, der schon in jungen Jahren nichts lieber sein wollte, als ein Zirkusdirektor. Die Vernunft ließ den heute 70-Jährigen damals zunächst in das Hörgeräteakustik-Geschäft der Eltern einsteigen. Doch sein Traum von einem eigenen Zirkus gedieh weiter, bis er im Sommer 1985 im Alter von 36 Jahren den Zeitpunkt gekommen sah. Freunden und Bekannten bekundete der Neumarkter: „Lasst uns einen Zirkus gründen!“ Manch einer hielt ihn für verrückt, verrückt genug jedoch, sein Projekt auch in die Tat umzusetzen. Karl Nidermayer fand zahlreiche Mitsreiter, die ihn größtenteils bis heute mit Arbeitskraft und Zeit,

aber auch mit ihren künstlerischen Talenten bei seiner Herzensangelegenheit unterstützten – all dies geschieht auf ehrenamtlicher Basis und mit viel Leidenschaft.

## SALTOS FÜR ÄTHIOPIEN

1987 erwarb Nidermayer das blaue Zwei-Mast-Zelt und kurze Zeit später turnten, jonglierten und zauberten er und seine Künstler zum ersten Mal vor einem begeisterten Publikum. Der Wohltätigkeitszirkus Sambesi war geboren, und dass er einer der außergewöhnlichsten Zirkusse der Welt ist, ist einem anderen Herzenswunsch des bärtigen Initiators zu verdanken. Denn als langjähriger Afrikaliebhaber und Unterstützer des Anliegens von Karlheinz Böhm fand er in *Menschen für Menschen* eine Organisation, der er fortan die aus dem Zirkusbetrieb resultierenden Einnahmen widmen wollte. Der Eintritt für die Vorstellungen ist frei, lediglich für eine Spende zugunsten von Karl-

heinz Böhm's Äthiopienhilfe wird am Ende jeder Show gebeten. Stattliche 750.000 Euro konnte die Truppe aus der Oberpfalz in den vergangenen über drei Jahrzehnten erspielen. Weit über Zehntausende Besucher bei mehr als 100 Auftritten versetzten die Akrobaten, Zauberer und Clowns mit ihren Darbietungen in Entzücken.

Grundlage für den reibungslosen Ablauf im Getriebe des Zirkusbetriebs, ob vor oder hinter den Kulissen, sind seit Jahr und Tag die vielen ehrenamtlichen Helfer. Ob Auf- und Abbau des Zeltes, Ton und Beleuchtung, Getränkeverkauf und Dekoration bis hin zum Putzdienst nach den Vorstellungen – ohne die zahlreichen helfenden Hände wäre die Geschichte des Circus Sambesi ungeschrieben geblieben. Allein Nidermayer, der in den Shows auch schon mal wagemutig auf ein Nagelbrett steigt, übernahm über all die Jahre die Kosten für Unterhalt und Erhalt der Zelte, Wagen und Gerätschaften aus eigener Tasche. Alles mit dem Ziel, die Spendeneinnahmen ohne Abzüge an *Menschen für Menschen* geben zu können.

Seit Januar 2020 ist der Zirkus nun ein gemeinnütziger Verein – Circus Sambesi e.V. Mitgliedsbeiträge sollen somit die Finanzierung des Betriebes tragen. Für den hoch motivierten Nidermayer kein Grund jedoch, die Hände in den Schoß zu legen. Der Initiator des Circus Sambesi packt auch weiterhin tatkräftig mit an.

## IMPRESSUM

**Stiftung Menschen für Menschen –  
Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe**  
Brienner Straße 46  
80333 München  
Tel.: (089) 38 39 79-0  
Fax: (089) 38 39 79-70  
info@menschenfuermenschen.org  
[www.menschenfuermenschen.de](http://www.menschenfuermenschen.de)  
**Stadtparkasse München**  
**IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18**  
**BIC: SSKMDEMM**

**Verantwortlich:** Dr. Sebastian Brandis, Peter Renner  
**Redaktion:** Timm Saalbach  
**Texte:** Rike Uhlenkamp, Timm Saalbach  
**Grafisches Konzept, Layout:** Steven Dohn, Bohm & Nonnen, Darmstadt  
**Druck:** OMB2 Print GmbH  
**Fotos:** Rainer Kwiotek, *Menschen für Menschen*, Circus Sambesi / Stefan Moßhammer, Christian Biersack, pawopa3336 – stock.adobe.com  
**Titelbild:** Rainer Kwiotek

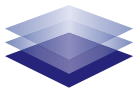
**Nagaya (Frieden) heißt das erste Menschen für Menschen-Dorf in Äthiopien – ein Symbol dafür, dass Menschen für Menschen Hilfe auch als Friedensarbeit versteht.**



Mitglied der Initiative

Mein Erbe tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft



Geprüft seit 1993

Das DZI Spenden-Siegel bürgt für den zweckbestimmten, wirksamen und wirtschaftlichen Umgang mit Ihrer Spende.



**Wir wollen die Wälder unserer Welt erhalten. Deshalb verwenden wir 100%-Recyclingpapier.**

2020-03 001NMA NAGAYA MAGAZIN 1-2020



# 1.000 Stunden Tollwood

Mit einem Mammuteneinsatz von über 1.000 Stunden waren unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer 2019 in Sachen Sommer- und Winterfestival Tollwood unterwegs. Der Arbeitskreis München zählte dabei allein 54 Tage freiwilligen Einsatz, um die Besucher des Kulturevents im Münchner Olympiapark bzw. auf der Theresienwiese über die Arbeit der Stiftung in Äthiopien zu informieren und selbstgemachte Produkte und Kunsthandwerk gegen Spende anzubieten. Ein Engagement, das sich vor allem auch für die Menschen in unseren Projektgebieten voll und ganz gelohnt hat, denn 12.933,22 Euro aus den Tollwood-Einnahmen fließen direkt nach Äthiopien. Seit 29 Jahren unterstützen die aktuell 36 Mitglieder des Arbeitskreises durch zahlreiche Aktionen die Arbeit von *Menschen für Menschen*.

# Aus Alt mach Neu

In der dritten Ausgabe des NAGAYA MAGAZINS 2019 hatten wir Sie um Ihre Meinung zu unserem Heft gebeten. Für Ihre offenen Antworten danken wir Ihnen von Herzen. Einige Ihrer Anregungen hatten wir bereits Ende 2019 in unser Magazin einfließen lassen, andere möchten wir nun mit der ersten Ausgabe 2020 einführen. Deshalb freuen wir uns, Ihnen unser leicht modifiziertes Magazin erstmals im Format DIN A4 präsentieren zu dürfen. Wir haben somit mehr Platz für unsere Inhalte. Unsere Infografiken setzen wir auch zukünftig ein. In dieser Ausgabe erklären wir etwa die Funktionsweise einer kleinstädtischen Bewässerungsanlage. Die erwähnenswerteste Neuerung ist unser Wechsel auf 100-prozentiges Recyclingpapier. Damit bekennen wir uns auch hinsichtlich der Produktion unserer Printmaterialien zum Klimaschutz.



... hält, was es verspricht. Klimaschutz und „Menschenschutz“ gehen in den Projekten der Äthiopienhilfe Hand in Hand. Deshalb hat die Stiftung nach dem Erfolg der Initiative „Alle fünf Sekunden ein Baumsetzling“, durch die über zwei Millionen zusätzliche Baumsetzlinge finanziert werden konnten, ein Klimapaket geschnürt, das gleichsam Mensch und Natur nützt. Klimaschutz ist seit den Fridays for Future Demonstrationen und dem Klimapaket, das die deutsche Bundesregierung Ende 2019 verabschiedet hat, noch weiter in den Fokus der Weltöffentlichkeit gerückt. Lebensnotwendig ist der Schutz unserer Mutter Erde jedoch seit

jeder. So setzt sich unsere Stiftung seit Gründung der Organisation nicht nur für die Wiederaufforstung der gerodeten Wälder Äthiopiens ein. Zahlreiche andere Maßnahmen in unserem Portfolio zielen auf den Schutz der Umwelt ab. Einige dieser Aktivitäten haben wir nun in unser Klimapaket gepackt: Es enthält einen grünen Ofen, der Umwelt und Gesundheit schont, einen Bienenkorb und Obstbäume für mehr Artenvielfalt im bäuerlichen Garten, ebenso wie Maßnahmen zu Terrassierung und Bewaldung, um die landwirtschaftliche Versorgung und das Klima langfristig zu verbessern. Liegt auch Ihnen der Klimaschutz am Herzen?

Mehr unter: [www.menschenfuermenschen.de/spende/klimapaket/](http://www.menschenfuermenschen.de/spende/klimapaket/)

# Mein Tag



Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe



„Für meine Studenten arbeite ich  
auch am Wochenende.“

Seit 26 Jahren arbeitet **TESFAYE GEBRE MICHAEL (56)** als Lehrer und Wartungstechniker am Agro Technical and Technology College (ATTC) in Harar.

Unter der Woche bin ich ab Viertel vor acht morgens auf dem Campus. Vormittags gebe ich theoretischen Unterricht, nachmittags bin ich mit meinen Studenten der Fertigungstechnik in der Werkstatt. Vor allem wenn sie an ihren Abschlussprojekten feilen, komme ich auch am Wochenende ans College und helfe ihnen. Das ist meine Lieblingszeit im Jahr. Alle sind so produktiv. Da falle ich abends todmüde ins Bett.

Ich bin schon sehr lange am ATTC. Vieles hat sich verändert. Natürlich recherchieren unsere Studenten heute im Internet. Sie lassen sich für ihre Projekte von Videos auf YouTube inspirieren. Aber sie dürfen nicht den Bezug zur Praxis verlieren, sollen weiterhin mit ihren Händen arbeiten. So verstehen sie wirklich, was sie tun.

Ich möchte für meine Studenten ein Vorbild sein. Nicht nur als Lehrer, sondern als Mensch. Ich verbringe auch außerhalb des Unterrichts Zeit mit ihnen. Auf dem Campus spielen wir Tischtennis. Zum Abschluss schenken sie mir oft eine Kleinigkeit. Eine Wanduhr, Stifte. Das bedeutet mir viel und motiviert mich.

Es ist toll mitzuerleben, wie sich die jungen Menschen am ATTC entwickeln. Am Anfang wissen die meisten nicht einmal genau, welche Metalle es gibt. Am Ende ihres Studiums verstehen sie komplexe Maschinen. Auch persönlich wachsen sie, werden selbstbewusster. Viele arbeiten heute in den großen Unternehmen unseres Landes. Das macht mich stolz!